

mir die Fabriken Gualdo (1697), Savona, Venedig, Genua, Nizza, Neapel, Rouen (auch Gros-Rouen), Moustiers (gelb, blau und grün), Nevers, Strassbourg, Bordeaux, Picardie, St. Clément, Marans (Charente inférieure, fabrique fondée p. G.P. Boussencq 1740), Marseille, Delft, Künersberg, Bern, Zürich, darunter einige mit reflect métallique, und ein Paar in spanisch-maurischem Styl, wahrscheinlich aus Manises. Einzelne Exemplare trugen die Namen der Barbieri, für welche sie angefertigt worden waren (z. B. 1 Stück von Rouen „Antoine Barbierre“). Andere hatten auf den Zweck des Gefässes bezügliche, freilich wenig orthographische Inschriften, z. B. pour bien razé, il ne faut pas tremblé oder rasze moy vitte oder rasse moy, oder sie hatten politische Tendenz: z. B. man sieht auf dem einen gekreuzt einen Bischofsstab, einen Degen und einen Hut, dabei steht ein Knabe mit einer dreifarbigen Fahne, daneben die Inschrift: VV (vive) la nation, dann wieder VV le roy. Auf einem andern steht der französische Hahn auf einer Kanone mit der Umschrift: je veille pour la nation, auf andern sieht man ebenfalls als Anspielungen bald einen Hahn, bald ein Schwein, bald ein Pferd abgebildet. Es giebt aber auch einige mit komischen Darstellungen; so wird auf einem (Fabrik von Savona) ein Esel dargestellt, der sich rasiren lässt, auf einem andern ein tanzendes Zwergenpaar (Fabrik von Rouen).

Grössere Darstellungen anzüglicher politischer Natur sind folgende:

1. In der Mitte sieht man die Büste eines Bischofs mit Teufelsfratze, der die Lilie und das Kreuz auf dem Hute trägt, darüber L'évêque de Meaux (Fenelon?), unten die Verse:

Bellarmin du perron avec leur controverse
Contre les protestants n'ont pas fait grand bruit
Un trait de ma plume sans bruit
Les envoie tous à la renverse.

2. Man sieht einen Beichtstuhl, in welchem eine Frau beichtet; dabei stehen die Worte: Une toute petite seule fois mon paire, dann hat der Geistliche die Beischrift: Combien de fois mon enfant, oben darüber liest man: Mr. Durand. Der Mann steht links auf dem Wege zur Kirche mit der Umschrift: Cri pas si fort jeannette I pourrait tentendre.

3. Eine Frau mit dem Besen will ihren knieenden Mann auf den entblössten Hintern hauen. Darüber stehen die Worte: L'école des Mary. Links: Ha, ha, Monsieur le Drole, au lieu de balayer la maison vous allez manger des matelottes. A la Mulatière an 1789. Rechts: A Lyon mon cher, mais sans se creuser la cervelle Toute femme est un modèle pour corriger son mary.

Nr. 4. Ludwig XIV. sitzt auf einer Bank im Mittelpunkt einer Sonne, von der 24 Strahlen ausgehen, deren jeder einen cynischen Spruch enthält, welcher je ein Verbrechen, welches er begangen haben soll, anzeigt, z. B. Adultère avec Mad. de Montespan en 1670, Contrainte de religion dans les Sevennes en 1701, Sacrilèges dans l'Allemagne, l'Italie 1705, Hypocrisie par l'oppression des Sevennais en aidant les mécontents Hongarois, Légitimer les enfants batards etc. An der linken Seite befindet sich eine ganz kleine Sonne mit „Eclipse 12 Mai 1706“.

Die erste Abtheilung, lediglich Tassen, Schüsseln, Teller, Kannen enthaltend, begreift eine reichhaltige Sammlung europäischer Porzellane der bedeutendsten Fabriken, namentlich mit sehr seltenen Monogrammen.

Leider verlässt Se. Durchlaucht Dresden, um den K. Russ. Gesandtenposten in Madrid anzutreten, und so ist Dresden wieder um eine kostbare Privat-Kunstsammlung (beide Abtheilungen derselben enthalten nur ganz gut conservirte Exemplare!) ärmer.

Equipagen-Museum in Petersburg.*)

Voriges Jahr wurde in Petersburg ein neues interessantes Museum errichtet. Es ist ein grosses, stattliches Gebäude auf dem Hof-Stall-Platz, zwei Etagen hoch, mit gewölbten grossen Räumen, vom Architekten Sadownikoff erbaut. In der unteren Etage wurden die Reisewagen des Kaisers und seines Gefolges aufgestellt, sammt einem Theile der gewöhnlichen Equipagen. Oben, im zweiten Stockwerke, wohin ausser zwei Treppen eine sogenannte pentedouce führen, befinden sich die alten und die Parade-Equipagen. Einige von diesen sind Pracht-Exemplare und beanspruchen das besondere Interesse des Besuchers. Man bemerkt zunächst einen zweisitzigen Wagen, den im Jahre 1746 König Friedrich der Grosse der Kaiserin Elisabeth schenkte; er ist mit Schnitzereien und Ornamenten aus Steinen verziert. Dann kommen sieben Wagen der Kaiserin Catharina II., von denen einige unlängst restaurirt wurden. Auf zweien dieser Wagen, von einem englischen Wagenbauer Buckendal, finden sich Malereien von Gravelot und Boucher. Dann folgt ein Wagen des Kaisers Paul, auch mit Malereien von Boucher, welche ebenfalls noch auf einigen anderen Equipagen vorkommen, unter anderen eine in chinescher Manier, nur ausnahmsweise von ihm angewendet. Als Curiosum sei noch erwähnt ein Winter-Wagen (russ. Wosòk),

*) Wir entnehmen diese Notiz dem „Golos“, der darüber einen Auszug aus einer russischen Fach-Zeitschrift „Der Architekt“ bringt.